

# Endlich wieder: Traditionsfest der Rosserer

Nach coronabedingtem Ausfall 2020: Stephani-Umritt am zweiten Weihnachtsfeiertag ab 14 Uhr

**Altötting.** Traditionen leben unter anderem von der Regelmäßigkeit, in der sie begangen werden. Das gilt auch für den Stephani-Umritt, den der Oettinger Heimatbund seit 1998 im Zwei-Jahres-Turnus durchführt und der es im Lauf dieser Jahre – und natürlich auch der Jahre seiner ersten Phase – durchaus zum Rang einer Altöttinger Institution gebracht hat. Die Pandemie hat freilich hier, wie überall, für eine Unterbrechung gesorgt, eine Unterbrechung, die zwar als lästig bis schmerzlich empfunden wurde, die es aber nicht schaffte, dem Umritt an die Substanz zu gehen. So lädt der Heimatbund heuer wieder zu diesem bei Brauchtums- und Pferdefreunden gleichermaßen beliebten Termin.

Zum zwölften Mal wird der Umritt das beherrschende volkstümliche Ereignis der Weihnachtsfeiertage sein. Die Veranstaltung findet am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, statt, dem Tag also, der dem heiligen Stephanus geweiht ist, dem Patron unter anderem der Pferde und des Gedeihens in Feld und Haus. Wie die „Rosserer“ einst sich und ihre Pferde auf den Stephani-Ritt vorbereiteten, darüber hat der frühere Landrat Hans Schimmelbauer einmal im Oettinger Land einen überaus lebhaften und anschaulichen Abriss geschrieben. Hier ein Auszug: „Die an einem Umritt oder Festzug beteiligten Rösser



Einer der Hingucker beim Stephani-Umritt: der Wagen mit dem Modell der Stiftspfarrkirche.

– Foto: Heine

wurden schon Tage vorher auf das sorgfältigste geputzt und gepflegt. Das Fell wurde mit Bürste und Striegel bearbeitet, bis es wie Seide glänzte. Die Mähne und die Schweifhaare wurden mit verdünntem Bier gewaschen, damit sie recht kraust (gekräuselt) wurden. Daraufhin wurden Stroh und bunte Seidenbänder, auch Papierrosen hineingeflochten. Die Nacht vor dem Umritt hat mancher Knecht auf einem Stuhl sitzend im Stalle zugebracht, um die Pferde am Hinlegen zu hindern oder jederzeit die Streu zu erneuern, damit sie ja nicht mehr staubig oder dreckig wurden.“

Seit 1998 Stephani-Umritt Altötting: Das hört sich nach einem jungen, eben erst erdachten Stück Brauchtum an. Dabei reichen die Wurzeln des Umritts weit in die Vergangenheit zurück. Wie weit,

weiß man nicht, es ist aber mehr als wahrscheinlich, dass der am 26. Dezember 1886 „zum erstenmale“ abgehaltene Ritt eine frühere Brauchtumstradition aufgegriffen hat. Auf dieser Basis entwickelte er sich zu schöner Blüte, die jedoch nicht lange anhielt. Bereits im Ersten Weltkrieg kam es zu einer Unterbrechung, bedingt dadurch, dass sowohl Reiter als auch Pferde „ins Feld“ mussten. Davon erholte sich der Umritt nie mehr völlig. 1928 fand er zum letzten Mal statt, als Grund für die Einstellung nannte man die Unfallgefahr auf vereisten Straßen.

Aus der Zeit zwischen Ende und Neuanfang hat sich eine größere Notiz aus der damaligen Heimatzeitung erhalten, nach deren Ansicht hinter dem Umritt nichts Kirchliches stand, sondern die „Umformung eines altgermani-

schen Festes“. Bei dem Text handelt es sich um Erinnerungen eines namentlich nicht genannten Buben, der „aus der Froschperspektive des volksschulpflichtigen Alters“ unter anderem berichtet, dass der Ritt sehr feierlich begonnen habe, „nur beim Eck am Ebererberg hat es einen heruntergehaut“. Wie die Tiere auf die feierlichen Umstände reagierten, geht aus folgender Passage hervor: „Nach der Segnung sind die Rösser losgesaust. Wenn sie recht viel Weihwasser bekommen, dann rennen sie gleich noch einmal oder gar zweimal wie der Teufel um die Kapelle herum.“

70 Jahre später wurde da wieder angeknüpft, wo einst das Band gerissen war. Um den Erhartinger Stephani-Reitern nicht ins Gehege zu kommen, einigte man sich mit ihnen auf einen alljähr-

lichen Wechsel. Mittlerweile hat der Altöttinger Ritt sein eigenes Gepräge. Man rechnet mit über 100 Reitern aus Altötting und Umgebung; erfahrungsgemäß entscheiden die Witterungsverhältnisse über die Größe des Zuges. Mit dabei sind immer mehrere Altöttinger Vereine mit ihren Abordnungen und Festwagen. Die Zugspitze bilden die Reiterstaffel der Polizeidirektion Rosenheim und ein Vorreiter in der Uniform des Altöttinger Kirchenschweizers. Darauf folgen der „Kreuzreiter“ und die Standartenreiter der Altöttinger Vereine, dann weitere Gruppen und Abordnungen in historischen Gewändern. Das größte Kontingent stellen die hier ansässigen Reiterhöfe und Reitvereine. Hinzu kommen mehrere Privatisers und Pferdeliebhaber in kleineren Gruppen.

Der Stephanitag ist im Bauernjahr ein wichtiger Festtag. Er beginnt in Altötting traditionell mit dem „Schimmelamt“ um 7 Uhr in der Stiftspfarrkirche. Danach treffen sich Bauern und Rosserer zum Frühschoppen. Noch am Vormittag werden auf den Höfen und in der Stadt die letzten Vorbereitungen getroffen für den pünktlich um 14 Uhr beginnenden prozessionsartigen Umritt zu Ehren des Pferdepatrons. Der Zug bewegt sich vom Dultplatz zum Kapellplatz, wo man die Kapelle drei Mal umrundet und sich schließlich zur Pferdesegnung aufstellt. – us